giftig; besitzt die charakteristische Baldrianwirkung auf das Nervensystem. *Anwend.*: Als Nervinum u. Sedativum. *Dos.*: 3mal tägl. 1—3 Perlen zu 0·25 *g* 1 Std. nach den Mahlzeiten, bei nervöser Agrypnie 2—3 Perlen vor dem Schlafengehen. *Handelsform*: Grün gefärbte Gelatineperlen zu 0·25 *g*. *Herst.*: I. G. (Bayer). Z.

Lit.: Hoeflmayr, D. M. W. 1909, Nr. 21. — Prüfungsvorschr. f. d. pharm. Prod. „Bayer", 1908, Nachtrag II, S. 13.

Gyraldose (E. W.). Enthält *p*-Toluolsulfochloramin-Natrium (Pyolisan), Sulfokarbolzink u. Natriumfluorid; als Pulver, Tabletten, Seife oder Ovula erhältlich. *Herst.*: Etablissements Chatelain, Paris. W.

Gyrasen. Salizylarsensaures Quecksilber. *Anwend.*: Gegen Lues. *Herst.*: Fritz-Pezoldt. W.

Gytje. In mehreren norwegischen Fjorden sich findendes Meersediment, das aus Mineralstoffen, org. Detritus u. Kieselalgen besteht. *Anwend.*: Als Umschlag, Massagemittel u. Schwefelbad statt Schlammbad. W.

H

Haarausfall, Mittel gegen. Nach Leistikow: 3 *g* Tinct. Cantharidum, 2 *g* Chloralum hydratum, 5 *g* Lanolinum, je 10 *g* Vaselinum, Aqua Amygdalarum amararum u. Aqua Calcariae. — Spirit. camphorat., Spirit. e Sacchar., Tinct. Cantharidum, Glycerinum pur. āā 5·0 *g*, Pilocarpin. hydrochlor. 0·2 *g*, Ol. Santali gtts. V, Spirit. Vini 80 *g*. — Acid. acetic. 10·0 *g*, Pilocarpin. hydrochlor. 0·6 *g*, Chinin. hydrochlor. 1·5 *g*, Tinct. Cantharid. 2·5 *g*, Spir. camphorat. 100·0 *g* u. Aqua dest. 200 *g*. — Gegen Ausfall der Barthaare: Xylol, Spir. aether. ana 20·0 *g*. *Anwend.*: 2—3mal tägl. einzureiben. Bu.

Haardter Tropfen. Ein mit Spir. aether. hergestelltes Extrakt aus Gentiana lutea, Carum carvi, Valeriana officinalis, Mentha piperita u. Erythraea centaurium. *Anwend.*: Als Magenmittel. *Herst.*: Otto Böttger, Adler-Apotheke, Weidenau-Sieg. Bu.

Haarkräuselwasser. 15 *g* Kalium carbonicum depuratum werden in 550 *g* Aqua dest. gelöst u. der Lsg. noch 10 *g* Liqu. Ammon. caust. (spez. Gew. 0·89), 10 *g* Glycerin. u. 20 *g* Spir. Vini zugesetzt. Das Haar wird zunächst durch Waschen mit Seife entfettet, dann mit dem Kräuselwasser benetzt u. eingewickelt. — Nach anderer Vorschrift werden 10 T. Kolophonium in 1000 T. 90%igem A. gelöst u. 5 T. Bergamotteöl zugegeben. Bu.

Haarkur Nr. II, Julius Hensels. Angebl. alkoh. Auszug aus Wurzeln u. frischem Kraut von Brennesseln, der noch Schwefel u. Teer enthält. *Anwend.*: Als haarwuchsförderndes Mittel. *Dos.*: Wöchentl. 1mal nach dem Waschen u. Trocknen der Haare einreiben. *Herst.*: Henselwerk Cannstatt.

Haarkur der Pilocaptin-Gesellschaft 1. Ein Teerextrakt, 2. ein Haarwaschwasser u. 3. Haarspiritus. Das Teerextrakt ist nach Mannich u. Dühr eine aus 25%iger Kaliseife u. Holzteer hergestellte Teerseife. Das Haarwaschwasser enthält 8·4% Glyzerin, wenig A. u. einen gelblichweißen, nicht identifizierten Bodensatz. Der Haarspiritus ist ein mit 0·6% Naphthol versetzter 65vol.-proz. A. *Herst.*: Pilocaptin-Gesellschaft, Berlin N 31.

Haarkur Prof. Crown. 4 Flüssigkeiten: Nr. I 200 *ccm* einer Teerseifenlsg.; Nr. II 200 *ccm* einer glyzerinhaltigen Resorzinlsg. (0·5%ig);

Nr. III 150 *ccm* eines Sumatrabenzoe, β-Naphthol u. Thymol enthaltenden Haarspiritus; Nr. IV 50 *ccm* eines benzoesäurehaltigen Haaröles. Vertrieb durch die Münster-Apotheke, Straßburg.

Lassarsche Haarkur. Eine Kombination von verschiedenen hintereinander anzuwendenden Einreibungen. I. Einseifen mit Teerseife; II. Abspülen mit lauem, dann kaltem W. u. Abtrocknen; III. Frottieren mit Sublimatlsg. (0·8: 1000); IV. Trockenreiben mit Naphtholspiritus (3: 150); V. Einreiben von: Acidum salicylicum 2 *g*, Tinct. Benzoes 3 *g*, Ol. Olivarum 100 *g*. Später hat Lassar seine früheren Vorschriften modifiziert, insbesondere wird die Teerseife durch alkal. Seifenlsg. ersetzt. Bu.

Haarlembalsam, Harlemer Balsam, Haarlemer Öl, holländischer Balsam, Silberbalsam, Silbertropfen, Tillytropfen. Ist ein gegen die verschiedensten Leiden äußerlich u. innerlich (5—15 Tropfen) gebrauchtes Hausmittel. Ursprünglich verstand man unter Harlemer Balsam das pyrogene Öl (Ol. empyreumat. Batavicum), das durch Destillation eines Gemisches von 50 T. Aloe, 20 T. Weihrauch, 50 T. Myrrhe u. 500 T. Olivenöl gewonnen wurde. Jetzt geht unter diesem Namen in der Regel ein Gemisch von geschwefeltem Leinöl mit Terpentinöl, das Ol. Terebinth. sulfuratum, oder mit fetten Ölen (Mohnöl, Olivenöl), dem noch äth. Öle, namentlich Wacholderöl zugesetzt sind. Eine derartige Vorschrift lautet z. B.: 1000 T. geschwefeltes Leinöl, 125 T. Mohnöl, 60 T. Olivenöl, 8 T. Wacholderöl, Rosmarin-, Zimt- u. Nelkenöl je 2 T. — Ein sog. echtes Harlemeröl von Dr. Arnal besteht aus Wacholderbeer- u. Wacholderholzöl je 8 T. — Ein anderer sog. echter Harlemer Balsam enthält nach Lehn u. Fink ein Gemisch von geschwefeltem Leinöl mit Terpentin- u. rohem Bernsteinöl. — Haarlemer Oel von Wanning Tilly (E. W.). Nach Vial Wacholderholzöl, Wacholderbeeröl u. Terpentinöl. *Anwend.*: Als Wundbalsam. *Herst.*: Gebr. Wanning Tilly, Haarlem (Holland). Bu.

Harlemer Gesundheitselixir ist eine dem Elixir ad longam vitam ähnliche Tinktur. Bu.

Haarmilch. *Zusammens.*: Pflanzenstoffe, Seife, aromatische Wässer, Wachs, Walrat, Glyzerin, äth. Öle oder Salizylsäure u. A. *Anwend.*: Als Haarpflegemittel. *Herst.*: Beiersdorf. Bu.

Haarmittel. Die große Zahl von Haarmitteln läßt sich der Hauptsache nach in 3 Gruppen verteilen: *a*) in Haaröle u. Haarpomaden, die wesentlich dazu gebraucht werden, das Haar geschmeidig zu erhalten; *b*) in Haarwuchsmittel u. *c*) in Haarfärbemittel.

a) Haaröle u. Haarpomaden. Als bester Körper für Haaröle ist feines Olivenöl zu bezeichnen, sehr gut ist ferner fettes Senföl sowie Arachisöl oder Kronenöl, für billigere Haaröle Sesamöl. Rizinusöl ist gut, macht aber, wenn man nicht A. zusetzen will, das Haaröl sehr dickflüssig; ganz ungeeignet sind selbstverständlich die austrocknenden Öle, wie Mohnöl. Ebenso ist Vaselinöl ein schlechter Körper für Haaröle; zum mindesten erfordert es, will man es für geringere Haaröle verwenden, einer Aufbesserung durch fettes Öl. Man färbt die Öle rot (Makassaröl) mit Alkannin, grün (Kräuterhaaröl, Pappelknospenöl) mit käuflichem Chlorophyll, braun (Klettenwurzelöl) mit einer Misch. von Alkannin u. Chlorophyll. Das Parfüm wählt man nach Bedarf. Für allgemeine Zwecke ist die folgende eine gute Parfümmischung: 100 *g* Bergamottöl, 25 *g* Zitronenöl, 5 *g* Nelkenöl, 1 *g* Zimtöl, 20 Tropf. Neroliöl u. 10 Tropf. Rosenöl; oder 100 *g* Bergamottöl, 50 *g* Zitronenöl, 25 *g* Nelkenöl, 10 *g* Zimtöl u. 5 *g* Lavendelöl;

weniger fein, aber sehr nachhaltig u. kräftig: 2 T. Bittermandelöl, 30 T. Portugalöl, 10 T. Nelkenöl, 10 T. Zimtöl u. Moschustinktur nach Belieben. Übrigens sind in allen Fabriken ätherischer Öle gute Mischungen sehr preiswert käuflich.

Als Körper für Pomaden benutzt man Schweinefett, Ochsenmark, Kakaobutter, Kokosöl, für sich allein oder konsistenter gemacht durch Wachs, Stearin, Zeresin, Walrat. In Fabriken wird auch viel Talg zu Pomaden verarbeitet. Gute Pomade kann nur erhalten werden bei Verwendung von besten, reinen u. frischen Materialien. Will man eine Pomade billiger u. ausgiebiger herstellen, so soll man sie lieber durch Wasserzusatz u. Schaumigrühren strecken, als minderwertige Zutaten verwenden. Gute Pomadengrundlagen lassen sich nach folgenden Vorschriften herstellen: 700 T. Schweinefett u. 100 T. weißes Wachs schmilzt man, läßt erkalten, bis die Masse zu erstarren beginnt, u. agitiert nun kräftig mit einem hölzernen Pistill, bis die Masse dick geworden ist; jetzt rührt man eine Lsg. von 10 T. Borax in 200 T. heiß. W. unter u. setzt das Rühren fort, bis die Masse schön weiß u. schaumig ist; statt Wachs kann man auch Stearin nehmen, wodurch man eine noch weißere Masse erhält. Oder: 100 T. Schweineschmalz, 400 T. Kokosöl, 100 T. weißes Zeresin, 100 T. Borax u. 300—400 T. W. Ochsenmark (Medulla bovina) hat für sich allein eine gute Pomadenkonsistenz. Wasserfreie Grundlagen geben 25 T. Kakaobutter u. 75 T. Schweinefett; oder 80 T. Schweinefett, 10 T. Walrat u. 10 T. Mandelöl. Letztere Misch., bei gelinder Wärme geschmolzen u. dann bis zum Erkalten kräftig agitiert, gibt die weißeste aller wasserfreien Pomadengrundlagen. Zu feineren Sorten Pomade verwendet man vorteilhaft die mit Benzoe behandelten Fette. Die sog. Kristall- oder Eispomaden enthalten neben einem fetten Öl nur Paraffin oder Walrat; sie werden nach dem Zusammenschmelzen ohne zu rühren erkalten gelassen u. fallen um so schöner aus, je langsamer die Abkühlung erfolgt. Eine der vielen Vorschriften zu ihrer Bereitung ist z. B.: Olivenöl 2·5 T., Walrat 0·5 T. Zu erwähnen sind ferner die Pomaden in Stangen (Ceratum pomadinum). Ihre Grundmasse bildet eine Misch. aus weißem Wachs, Walrat u. Schweinefett zu gleichen T. oder, wenn die Pomade mehr klebend sein soll, nimmt man 6 T. weißes Wachs, 3 T. Rizinusöl u. 1 T. Terpentinöl; auch harzhaltige Stangenpomaden, die lediglich zur Fixierung der Haare als bâtons fixateurs dienen, werden verwendet. Eine gute Vorschrift ist z. B.: 45 T. Talg, 12 T. Harz, 8 T. Zeresin u. 5 T. Japanwachs. Man färbt die Pomaden rot mit Alkannin (eine schöne Rosafärbung erhält man aber besser mit ammoniakalischer Karminlsg.), gelb mit Kurkuma, grün mit Chlorophyll, braun mit einer Misch. von Alkannin u. Chlorophyll oder mit Kakaomasse. Im letzteren Fall muß ein wasserfreier Körper zur Anwendung kommen, da sonst die Pomade schnell verdirbt. Dasselbe gilt für diejenigen Pomaden, welche ganz fein parfümiert werden u. ein längeres Lager aushalten sollen. Die Parfüms wählt man wie bei den Haarölen u. setzt sie der völlig erkalteten Masse zu.

Den Pomaden schließen sich an die Bandolinen (s. S. 280) u. Brillantinen (s. S. 350).

b) Die Haarwuchsmittel, wie Haarbalsame, Haaressenzen, Haarspiritus, Haarwässer usw., sind Zusammensetzungen der allerverschiedensten Art. Es gibt in ihrer Zahl eine Unmasse Geheimmittel u. Spezialitäten, von denen die allermeisten völlig nutzlos sind, aber wenigstens nicht schaden. Manche jedoch sind geradezu schädlich, be-

sonders deshalb, weil sie zu viel von reizenden Stoffen, wie Kanthariden, Veratrin, Krotonöl, enthalten.

Im nachfolgenden sollen einige Vorschriften zu Haarwuchsmitteln gegeben werden, die einer vernünftigen Hygiene des Haares entsprechen, also Haar u. Kopfhaut reinigen, die Schuppenbildung verhindern u. so den Haarwuchs befördern: 25 T. Rizinusöl, 75 T. A., 1 Tropf. Rosenöl (Moras' Essenz). — 1 T. Chininsulfat, 60 T. Eau de Cologne, 30 T. Glyzerin, 60 T. Bay-Rum, 350 T. Rosenwasser (Chininhaarwasser); oder: 2 T. Chininsulfat, 400 T. Franzbranntwein, 40 T. Perubalsam. — 2·5 T. Tannin, 5 T. Perubalsam, 350 T. A., je 50 T. Rizinusöl, Eau de Cologne u. Glyzerin. — 2 T. Phenol, 6 T. Strychnostinktur, 2 T. Kantharidentinktur, 30 T. Chinatinktur, je 40 T. Eau de Cologne u. Kokosöl (ein ausgezeichnetes Haartonikum). — Haarmittel von Unna. I. Essigsublimatlsg.: 1 *g* Essigsäure, 0·1 *g* Quecksilberchlorid, 1 *g* A., 99 *g* W. II. Jodsublimatlsg.: 0·2 *g* Quecksilberchlorid, 10 *g* Glyzerin, 90 *g* Jodtinktur. — Gute Haar- oder Kopfwaschwässer sind das Honigwasser u. das bekannte Shampooing-Water. Ersteres bereitet man, indem man 50 T. gereinigten Honig, 10 T. Borax, 100 T. Rum, 600 T. Rosenwasser, 200 T. Orangenblütenwasser u. 50 T. Quillajatinktur mischt, die Misch. einige Tage kühlstellt u. schließlich filtriert. Zur Darst. des Shampooing-Waters werden 3 Eier mit 850 *g* Rosenwasser tüchtig durchquirlt, mit 10 *g* Kaliumkarbonat u. 10 *g* Salmiakgeist versetzt, mit 2 Tropf. Rosenöl u. 1 Tropf. Bittermandelöl parfümiert, gut umgeschüttelt u. koliert. Eine andere Misch. wird folgendermaßen bereitet: Man löst 100 T. Kampfer in 1550 T. A. u. gibt 50 T. Eau de Cologne u. 100 T. Kantharidentinktur hinzu; andrerseits löst man 60 T. Ammoniumkarbonat in 900 T. W. u. fügt 90 T. Salmiakgeist u. 150 T. Orangenblütenwasser hinzu. Man mischt beide Flüssigkeiten langsam unter Umrühren, läßt mehrere Tage kühl stehen, filtriert u. vermischt schließlich noch mit 100 T. Glyzerin. Auch Shampooingpulver sind beliebt; sie bestehen meist aus parfümiertem Seifenpulver mit Soda, besser Natriumbikarbonat oder Borax. — In neuerer Zeit wurden auch die schwefelhaltigen Abbauprodukte von tierischer Hornsubstanz empfohlen, u. zw. sowohl innerlich (Humagsolan, s. d.) als perkutan (Silvikrin), ebenso Cholesterin (Trilysin). — Vgl. auch den Artikel Haarkur.

c) Haarfärbemittel. Man kann in dieser Gruppe von Haarmitteln gesundheitsschädliche u. -unschädliche unterscheiden. Zu ersteren gehören in erster Linie diejenigen Präparate, welche Bleisalze enthalten, wie Eau de Bahama, Eau Figaro, Eau de la Floride, Hair-Restorer, Hair-Renewer, Hair-Tonique, Hair-Vigor, Life for the Hair, Teinture de Venus, Haarbalsam von Marquardt usw. Ihre Färbewirkung beruht auf der Bildung von Schwefelblei. Trotz ihrer Giftigkeit, welche sich darin äußert, daß ihre Anwendung mitunter chronische Bleivergiftung zur Folge hat, sind sie beliebt, weil sie einfach und bequem zu handhaben sind, gut färben u. weder auf der Haut noch in der Wäsche Flecke hinterlassen. Auch die kupferhaltigen Haarfärbemittel sind gesundheitsschädlich, wenn auch nicht in dem Maße wie die bleihaltigen. Ihr Färbevermögen beruht in den meisten Fällen darauf, daß, ähnlich wie bei Silbersalzen, durch Pyrogallol Kupfer in feinverteiltem Zustande niedergeschlagen wird. Sie werden namentlich zur Färbung toter Haare benutzt. Zur Selbstherstellung eines guten kupferhaltigen Haarfärbemittels gibt Dieterich folgende Vorschrift: *a*) Für Dunkelkastanienbraun: I. 6 *g* Pyrogallol, 40 *g* A., 54 *g* dest. W. II. 4 *g* Kupferchlorid, 96 *g* dest. W. III. 2 *g* Natriumthiosulfat, 98 *g* dest. W. *b*) Für Hellkastanienbraun: I. 4 *g* Pyrogallol, 40 *g* A., 56 *g* dest. W. II. 2·5 *g* Kupfer-

chlorid, 97·5 *g* dest. W. III. Wie bei *a*. Gebrauchsanweisung: Nachdem die Haare durch Waschen mit warmer verd. Sodalsg. entfettet u. ohne Anwend. von Wärme getrocknet worden sind, bürstet man sie zuerst mit I, läßt 15—20 Min. trocknen, trägt vermittels einer besonderen Bürste II auf u. läßt wieder trocknen. Mit III entfernt man die Hautflecke. Weniger schädlich als die bisher genannten sind die silberhaltigen Haarfärbemittel, obwohl sie bei hoher Konzentration das Haar angreifen. Ihre färbende Wirkung besteht in der Bildung von metallischem Silber bzw. Schwefelsilber. Sie erfreuen sich des besten Rufes, weil sie nachhaltig wirken u. das Hervorbringen der verschiedensten Farbabstufungen vom tiefsten Schwarz bis zum hellen Aschblond gestatten. Silberhaltige Handelspräparate sind: Chromacome, Eau d'Afrique, Krinochrom, Tanningene, Teinture américaine, Youpla usw. Man stellt sie zumeist in getrennten Flüssigkeiten dar, von denen die eine (I) Höllenstein in 2—5%iger wässer.-ammoniakal. Lsg., die andere (II) Pyrogallussäure in 3—4%iger alkoh. oder Schwefelleber in 6—8%iger wässer. Lsg. enthält. Eine gute Vorschrift mit ausführlicher Gebrauchsanweisung gibt E. Dieterich: *a*) Für Schwarz: I. 0·75 *g* Pyrogallol, 12 *g* A., 38 *g* W. II. 2·5 *g* Silbernitrat, 22 *g* W., 7·5 *g* Ammoniakflüssigkeit. III. 0·3 *g* Natriumthiosulfat, 20 *g* W. *b*) Für Braun: I. Wie bei *a*. II. 1·5 *g* Silbernitrat, 26 *g* W., 4·5 *g* Ammoniakflüssigkeit. III. Wie bei *a*. *c*) Für Hellbraun bis Aschblond: I. Wie bei *a*). II. 1 *g* Silbernitrat, 28 *g* W., 3 *g* Ammoniakflüssigkeit. III. Wie bei *a*. Bevor man zum Färben schreitet, werden die Haare durch Waschen mit warmer schwacher Sodalsg. entfettet u. vermittels eines feinen Handtuches getrocknet. Um eine tiefschwarze Färbung hervorzubringen, bürstet man die Haare mit *a*, I, kämmt gut durch, wartet 5 Min., trägt mit einer besonderen Bürste *a*, II auf, kämmt wieder gut durch, wartet 10 Min. u. befeuchtet nun das Haar vermittels eines Schwammes mit III, kämmt nochmals u. wäscht nach Ablauf von 3 Std. Kopf u. Haare mit Seife u. warmem W. III dient auch zur Beseitigung der Silberflecke von der Haut. Ebenso bringt man mit den entsprechenden Lsgn. die anderen Farben hervor, nur fällt die Benetzung des Haares mit III weg. Diese Lsg. dient hier nur zur Entfernung der Hautflecke. Ungiftige Haarfärbemittel sind vor allem die mangan- u. wismuthaltigen u. das Wasserstoffsuperoxyd. Mangan wird als übermangansaures Kali, u. zw. in 5%iger Lsg. zum Blondfärben benutzt. Sein Gebrauch ist nicht ratsam, da es ein schnelles Ergrauen der Haare bewirkt. Wismutpräparate sind umständlich herzustellen, färben langsam u. liefern nur in Braun ein gutes Resultat. Dieterich gibt folgende Vorschrift: 50 *g* Wismutsubnitrat u. 100 *g* gepulverten Weinstein kocht man mit 600 *g* W. ½ Std. lang, gießt die Flüssigkeit ab, kocht nochmals mit 400 *g* W., gießt nochmals ab, filtriert die vereinigten Flüssigkeiten u. setzt Natronlauge bis zur schwach alkal. Reaktion hinzu. Die so erhaltene etwa 5%ige Wismutlsg. wird mit etwas Glyzerin versetzt u. nach Belieben parfümiert. Man beschleunigt die Färbung durch eine Befeuchtung der Haare mit Pyrogallol oder Natriumthiosulfatlsg. Mit Wasserstoffsuperoxyd in 3%iger Lsg. gewaschen, nehmen dunkle Haare eine rötlichblonde Farbe an. Die Wirkung beruht auf einem Bleichprozeß. Es kam zur Zeit der Kaiserin Eugenie zum ersten Male als Auricome, Eau de Jouvence u. Golden Hair-water in den Handel u. spielt immer noch eine Rolle.

Zu der großen Zahl anorganischer Haarfärbemittel kommen noch die organischen, bei denen man natürlich vorkommende u. synthetische unterscheidet. Zu den ersteren gehört die Nußextrakthaarfarbe. Zu ihrer

Darst. werden Walnußschalen mit einer Misch. von 2 T. W. u. 1 T. Salmiakgeist ausgezogen. Der Auszug wird bis zur Sirupkonsistenz eingedampft, u. 2 T. Auszug werden mit 1 T. W. versetzt u. parfümiert. Das färbende Prinzip ist das in den Schalen vorkommende α-Hydrojuglon, ein Trioxynaphthalin; bei der Oxydation geht es in Juglon = 5-Oxy-α-naphthochinon über, das die Braunfärbung bewirkt. Im Orient bedient man sich zum Haarfärben der auch bei uns unter dem Namen „Persische Haarfärbemittel" bekannten Blätter des Zypernstrauches „Henna" u. der gepulverten Blätter der Indigopflanze, „Reng" genannt. Henna erzeugt einen rötlichen, Reng einen bläulichen Farbton, beide lassen sich leicht kombinieren, so daß je nach der Zusammensetzung schöne, natürliche, blonde, braune oder schwarze Haarfarben entstehen. Zur Schwarzfärbung benutzt man eine Misch. aus 90 T. Reng u. 20 T. Henna; zur Braunfärbung eine solche aus 80 T. Reng und 40 T. Henna. Zum Gebrauche werden 90—120 *g* des Gemisches in 500 *g* lauwarmem W. aufgeschwemmt u. die breiige Masse auf das Haar aufgetragen. Wichtig ist hierbei die Einhaltung einer gewissen Temperatur, die nicht unter 25° fallen soll. Nach 2 oder 3 Std., je nach dem gewünschten Farbtone, entfernt man den Brei u. erzielt so eine 2—3 Monate haltende, natürlich erscheinende Färbung. Zu den synthetischen Haarfärbemitteln gehört das Pyrogallol, dessen Verwendung auf der leichten Oxydation in alkal. Lsg. unter Bildung brauner Farbstoffe beruht; die leichte Oxydierbarkeit befähigt das Pyrogallol, Metallsalze zu den Metallen selbst zu reduzieren, wodurch sich seine häufige Kombination mit anorganischen Haarfärbemitteln erklärt. Die durch das Pyrogallol bei einmaliger Anwend. erreichte Färbung ist nur schwach, so daß die Behandlung häufig wiederholt werden muß. Nach Tomaszewski u. Erdmann (Münch. M. W. 1906, Nr. 8) ist es kein indifferentes Mittel. Außer dem Pyrogallol werden noch Paraphenylendiamin, die Aminophenole u. deren Substitutionsprodukte gebraucht. Zu letzteren gehört das bekannte Aureol mit folgender Zusammens.: Lsg. I: 1 T. Metol (schwefelsaures Monomethylparaamidometakresol), 0·5 T. salzsaures Amidophenol, 0·6 T. Monoamidophenylamin, 0·5 T. Natriumsulfit u. 50 T. A.; Lsg. II: 50 *ccm* einer 3%igen Wasserstoffsuperoxydlsg. Vor dem Gebrauch sind gleiche Volumina beider Lsgn. zu mischen. Das Paraphenylendiamin ruft häufig Gifterscheinungen u. lokale Hautreizungen hervor, seine Verwendung als Kosmetikum ist aus diesem Grunde in Deutschland laut Bundesratsbeschluß vom 1. Februar 1906 unzulässig. Bu.

Haarretter Töpfer, Keramin-Haarwasser. *Zusammens.*: Lt. Ang. eine reine alkoh. Lsg. von Keramin. *Anwend.*: Gegen Haarausfall u. Haarbodenerkrankungen. *Herst.*: C. Töpfer, Fabrik chem.-pharm. Präparate, Seebenisch bei Leipzig. Bu.

Haaschisch Goosin. Zähe, orangegelbe Paste, die zerkleinerte Kokosnuß, Zucker u. Anilinfarbstoff enthält. *Anwend.*: Als Magenmittel. W.

Haas Japanischer Tee Sumura s. Species aperitivae. W.

Habakuköl = Oleum Colocynthidis compositum (s. d.).

Habakuktropfen = Tinctura Asae foetidae. L.

Haberechtscher Tee s. Berliner Universaltee Haberecht, S. 306. S.

Haberlands Alpenkräutertee s. S, 109. Bu.

Habichtskraut = Herb. Hieracii. W.

Habitina. Enthält nach Stieren in 15 *ccm* 0·5 *g* Morphinsulfat u. 0·25 *g* Heroinchlorhydrat. *Anwend.*: Als Morphiumentwöhnungsmittel. *Herst.*: Delta Chemical Co. of St. Louis. W.

Habrosyne. Österr. Spezialität, etwa entsprechend einer Misch. aus 15 T. Kakaomasse, 5 T. Guarana, je 20 T. Gerstenmehl, Hafermehl u. Zucker u. 30 T. Biskuit (getrocknet u. fein gemahlen). Bu.

Hacosan (E. W.). Hefepräparat, das Lezithin enth. soll. *Dos.*: 3—4 Teelöffel tägl. *Herst.*: Haaf & Co., chem. Fabr., Bern-Liebefeld. W.

Hactormin. Alkoholfreies Getränk aus Paraguaytee. *Anwend.*: Als Anregungsmittel. *Herst.*: Gebr. Reeh, Dresden-A. W.

Hada-Pastillen. Grün gefärbte Gummibonbons mit Menthol, Terpineol u. Eukalyptusöl. *Anwend.*: Bei Erkrankungen der Luftwege. *Herst.*: Pharm. Labor. Hada, Haedike & Schmitz, Dortmund. W.

Hadal. Wird angegeben als „Kombination von Schwefel-Quecksilber-Salzen u. Gynokardiaöl in neutraler Grundlage". *Anwend.*: Bei Hautkrankheiten. *Herst.*: Pharm. Labor. Hada, Haedike & Schmitz, Dortmund. W.

Hadenon (Dr. Fahlberg) (E. W.). Pulv. u. Tabl. aus Natriumbenzoat u. Benzoesäure. *Anwend.*: Als Konservierungsmittel zum Einmachen von Früchten ohne Zucker. *Herst.*: Saccharin-Fabrik, Magdeburg. W.

Hädensa (E. W.). Salbe mit Menthol, Anthrasol, Quecksilber u. Alaun, nicht Silbernitrat, wie der Herst. angibt. *Anwend.*: Als Hämorrhoidalsalbe. *Dos.*: Morgens u. abends anzuwenden. *Herst.*: Hädensa G. m. b. H., Berlin-Lichtenfelde. W.

Lit.: K. W. 4, S. 2231. — Ärztl. Vereinsblatt 1923, Nr. 1295.

Haeferrovol. Hämatogen mit Lezithin u. Eisen. *Dos.*: 3mal tägl. 1 Eßlöffel. *Herst.*: Zentral-Apotheke, Königsberg. W.

Haemabletten (E. W.). Tabl., die lt. Ang. milchphosphorsaures Kalzium u. Hämoglobin enthalten. *Anwend.*: Gegen Blutarmut, Bleichsucht u. Lungenleiden. *Dos.*: 3mal tägl. 1—2 Stück. *Herst.*: Dr. Pfeffermann & Co., A.-G., Berlin NW. W.

Haemacao, Hämoglobin-Kakao. *Herst.*: Berliner Hygiene G. m. b. H. Z.

Haemacolade (E. W.). Nährmittel, das 25—30% Kakao, 10% Zucker, 10% Kartoffelmehl, 2% Hämoglobin u. 1·4% Salz enthielt. *Herst.*: Fritz Sauer, Berlin W 30. W.

Lit.: „Gordian", Ztschr. f. Kakao-, Schokol.- u. Zuckerw.-Ind. 1908, N. 316. — Hamb. Ärzte-Korr. 1908, Nr. 30.

Haemadurol (E. W.). Alkoholfreies, aromatisches, dialysiertes Eisenpräparat mit 0·65% Eisen. Auch mit Zusatz von Arsen im Handel. *Dos.*: 3mal tägl. 1 Eßlöffel, Kinder die Hälfte. *Herst.*: Apoth. A. May, Fabr. med.-chem. Präparate, Dresden-Leuben. W.

Haemaformyl (E. W.). Kondensationsprodukt aus Farbstoffen des Blauholzes mit Formaldehyd. *Anwend.*: Als Antiseptikum; äußerlich als Wund- u. Hautmittel, innerlich in der Tierheilkunde bei Magen- u. Darmkrankheiten. *Herst.*: Dr. A. Klein, Berlin W. — Vgl. Almatein, S. 108. W.

Haemalan (E. W.). Eisenmangansaccharatlikör mit Pepsin, Lezithin, Malzextrakt u. aromat. Stoffen. Gehalt an Eisen 0·2%, an Mangan 0·1%. Im Handel

auch mit Arsenzusatz. *Dos.*: 3mal tägl. 1 Likörglas voll, nach dem Essen. *Herst.*: Dr. Marggraffs pharm. Labor., Dessau. W.

Haemalbumin (E. W.) ***Dr. Dahmen.*** Aus Blut bereitetes Eiseneiweißpräparat. *Eigensch.*: In heiß. W. u. schwach alkoh. Flüssigkeiten l., schwarzbraunes Pulv., von säuerl. Geschmack u. zimtartigem Geruch. *Dos.*: 1—2 *g* mehrm. tägl. *Herst.*: F. W. Klewer, Köln a. Rh. Bu.

Lit.: Dahmen, D. M. W. 1894, Nr. 14.

Haemalbumin-China u. Condurango-Elixir. Enth. 3% Hämalbumin u. 5% China- u. Kondurangoextrakt. *Anwend.*: Als appetitanregendes Mittel. *Herst.*: Apoth. P. Kocks, Mainz. Bu.

Haemalticin (E. W.), früher Haematisin. 1%ige Lezithinemulsion mit Malzextrakt, Hämoglobin u. den Glyzerophosphaten des Eisens, Kalziums, Kaliums u. Natriums. *Anwend.*: Als Nährmittel. *Herst.*: Kreuz-Apotheke, Königsberg. W.

Haemaltosin. Enth. „35 T. Eiweiß, 7 T. org. Eisen, 5 T. glyzerinphosphorsaures Natrium, 3 T. Nährsalze, 2 T. Blutsalze, 3 T. Pepsin, 1 T. Lezithin u. je 15 T. Malz, Hafermehl u. Kakao". *Anwend.*: Als diätetisches Präparat. *Dos.*: Teelöffelweise in W., Milch o. dgl. gekocht, oder mit Limonade, Bier, Wein usw. gemischt. W.

Haeman, Sangan. Flüssigkeit, die Eisenrhodanid u. Pepton enthält u. mit Geschmackskorrigenzien versetzt ist. *Anwend.*: Als verdauungsförderndes Eisenmittel. *Herst.*: Baum & Co., Hanau a. Main. Bu.

Hämanutrid. *Best.*: 70% fl. Hämoglobin, 20% Glyzerin, 10% Kognak. Z.

Haemanutrol (E. W.). Eisensirup. Auch mit Zusatz von Arsen erhältlich. *Dos.*: 3mal tägl. 1 Kaffeelöffel. *Herst.*: Kronen-Apotheke, Dresden-N. W.

Haemapepton Haemopepton. Lsg. von Hämatin in A., mit Zusatz von Glyzerin, Pepton u. aromat. Stoffen. *Anwend.*: Als Kräftigungsmittel. *Herst.*: Rufes Crowell Company, Somerville (Mass.). W.

Haemaphilin (E. W.) ***Dr. Hübner.*** Enth. lt. Ang. 1% Natriumsalze, 3% glyzerinophosphorsaures Kalzium, 24% Kohlenhydrate, 25% Proteinstoffe, 45% Kakao u. 1% „Ferrum caseinotartaricum". *Herst.*: Schwan-Apotheke, Dresden-N. W.

Hämaphoskol (E. W.). *Best.*: Lt. Ang. im Eßlöffel 0·4 *g* gerbsäurefreies Kolafluidextrakt, 0·2 *g* Natriumglyzerophosphat, gelöst in konzentriertem Hämatogen. *Anwend.*: Als Tonikum eßlöffelweise. *Herst.*: C. Stephan, Dresden. Z.

Haemaroma Friede (E. W.). Enth. „100·0 Haemoglobin (33 ⅓%), 2·0 Eisen, gebunden an 0·5 Glyzerinphosphorsäure, 120·0 Raffinade, 120·0 aromat. Essenz, 160·0 Zimtwasser". *Anwend.*: Als Blut- u. Nervenmittel. *Herst.*: Einhorn-Apotheke, Würzburg. W.

Haemarsin. Tonikum mit Kakodylsäure, glyzerophosphorsaurem Kalzium u. Strychnin. Für Injektionen verwendet man ein Präparat, in dem das Kalziumsalz durch das Natriumsalz ersetzt ist. *Herst.*: Friwa-Gesellschaft, Berlin NW 6. W.

Hämartol. Aus trockenem Hämoglobin bereiteter Hämatogenersatz. Nach anderen Angaben ein Eisenalbuminat. *Herst.*: Apoth. Müller, Kreuznach. Z.

Haemasal (E. W.). Braune Tabl. zu 0·5 *g*, die nach Griebel Lezithin (wohl als Lezithinalbumin), Magermilchpulver, Trockenhefe, Kalziumlaktat, Kalzium-

phosphat, ferner eine in W. l. phosphorhaltige Kalziumverbdg. (anscheinend Hypophosphit), Magnesiumoxyd, ein Kaliumsalz (wohl Weinstein), Saccharose, Milchzucker, Kakao, etwas Kieselsäure u. wenig Getreidestärke enthalten. *Anwend.*: Als Tonikum. *Herst.*: Dr. F. Schultheiß, G. m. b. H., Berlin W 35. W.

Haemasicc. = trockenes Hämatogen. *Herst.*: Apoth. Roth, Magdeburg. W.

Haematacid, ein dem Hämalbumin Dahmen nachgebildetes Präparat. *Herst.*: Rob. Harras, Augsburg. Z.

Haematalb. Bluteiweißpräparat. *Eigensch.*: Gelbliches, grobes Pulver. *Anwend.*: Als Ersatz für Hühnerei. *Herst.*: Landwirtschafts-Gesellschaft, Wien. W.

Haematibin. Malzextrakt mit Hämoglobin. Enth. lt. Ang. „Vitamine u. leicht resorbierbares Eisen". Die amtl. Untersuch. ergab 44% Maltose, 13% Dextrin, 5·5% Hämoglobin, 73·5% Trockensubstanz, 26·5% W. u. 1·97% Stickstoff. Im Handel: Rein u. mit Zusätzen von Jod, Guajakolkarbonat, Eisen u. Arsen u. kolloidaler Kieselsäure. *Anwend.*: Als Roborans. *Dos.*: 3mal tägl. 1—2 Eß- (Kinder Tee-) Löffel vor dem Essen. *Herst.*: Dr. Pfeffermann & Co., A.-G., Berlin NW 21. W.

Haematicum Glausch (E. W.). *Zusammens.*: Mit Zimt aromatisierte Lsg. von „milchsaurem Eisensaccharat". *Anwend.*: Bei Blutarmut. *Herst.*: Max Glausch, Klotzsche bei Dresden. Z.

Hämatin-Albumin (E. W.) nach Prof. Finsen. Eisenhaltiges, aus getrockneten Ochsenblutalbuminstoffen bestehendes Eiweißpräparat. *Eigensch.*: Feines, braunes, geschmack- u. geruchloses Pulver. Eisengehalt 0·22%, Eiweißgehalt 83·53%. *Anwend.*: Als Eisenpräparat bei Blutarmut. *Dos.*: 3mal tägl. 1—2 Teelöffel in Milch oder W. *Herst.*: Friedr. Feustell Nachf., Altona-Bahrenfeld. Bu.

Lit: Jacobaeus, Th. M. 1906, Nr. 8.

Hämatineisen Hensel. Besteht aus 13 T. Eisenpulver, 60 T. Eisenoxyd u. 27 T. Feuchtigkeit. *Herst.*: Henselwerk Julius Hensel, Stuttgart-Cannstatt. Bu.

Hämatineiweiß (E. W.) von Dr. R. Plönnis. Nach Matthes u. Müller nicht abgebautes, sondern koaguliertes Eiweiß; fast geruch- u. geschmackloses Pulver, das in W. unl. ist u. von Pepsinsalzsäure gelöst wird. *Dos.*: Teelöffelweise mit Milch oder Kakao verrührt. *Herst.*: Internat. Heil- u. Nährm.-Co., Leipzig. Bu.

Haematisin, der frühere Name für Haemalticin (s. d.). W.

Hämato-Antitoxin s. unter Sera. L.

Haematoffa. Kakes nach Warmbrunner Art, mit einer musartigen Zwischenlage, die lt. Ang. je 0·5 *g* trockenes Hämatogen enthält. *Herst.*: Tschanters Apotheke, Bad Warmbrunn. Z.

Haematofor (E. W.). *Best.*: Lt. Ang. 80 T. Eisen-Mangan-Eiweiß-Lsg., 10 T. Glyzerin, 9 T. griech. Wein, 1 T. aromat. Essenz. Z.

Hämatogen.

Hämatogen Hommel, Dr. med. A. Hommels Hämatogen (E. W.), Hommels Hämatogen (E. W.). Flüssiges Blutpräparat. *Darst.* nach D. R. P. 81.391: Frisches defibriniertes Blut wird durch Zentrifugieren vom Serum befreit, entgast u. im Vakuum ohne Erwärmung mit einem 20%igen Zusatz von aufgekochtem u. auf 20° wieder abgekühltem W., welches mit stark verd. A. vermischt ist, versehen. Der Gesamtgehalt der Mischung an

A. soll 7% betragen. Sie wird darauf im Vakuum bei möglichst niederer Temperatur abgedampft; dabei muß aber so lange ein Wasserzusatz erfolgen, bis die roten Blutkörperchen völlig gelöst sind. Die Eindampfung geschieht bis auf 60% der ursprünglichen Menge des Blutes. Das fertige Hämatogen Hommel enth. 70% derartig gereinigtes Hämoglobin, 20% Glyzerin, 10% Wein u. Geschmackskorrigentien. Als Stärkungsmittel anfangs der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts eingeführt; seitdem vielfach nachgeahmt. Der Name „Hommel" steht unter Wortschutz; „Hämatogen" ist Freizeichen geworden. *Herst.*: A.-G. Hommels Hämatogen, Zürich.

Von den zahlreichen, dem H. Hommel mehr oder weniger nachgebildeten Präparaten seien hier nur genannt: Bioferrin (s. S. 312); H. Marke F. C.; H. Kathorius; Kronen-H. (E. W.); H. Schmidt; H. Sicco (E. W.) bzw. H. Duplex (Auflösung von Hämoglobin Sicco in der gleichen Menge W.); H. Tonella; Hämoform (H. Libbertz); Homosan (H. Riedel).

Vgl. auch H., kohlensaures. Z.

Hämatogen Hoffmann. Enthält 17·5% Hämoglobinextrakt, 8% A., 0·2% unterphosphorigsaures Kalzium u. 5·8% Zucker. *Anwend.*: Bei Anämie, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit u. Nervosität. *Herst.*: Schwan-Apotheke, Breslau. Bu.

Hämatogen, kohlensaures. Wird bereitet, indem man 1000 T. Hämoglobinlsg. „Sicco" mit 1 T. Vanillin, 10 T. A. u. 25 T. W. mischt. In dieser Flüssigkeit werden 3 T. kohlensaures Natrium aufgelöst, die Flüssigkeit auf Flaschen gefüllt u. jeder Flasche vor dem Verkorken je 0·2 T. Weinsäure u. 0·4 T. kohlensaures Natrium zugegeben.

Hierher gehören u. a. Hämatogen Hadra, Eubiose (s. S. 722), Korysan. Bu.

Hämatogen-Pralinen Landsberger. Enthalten 50% Hämoglobineiweiß.

Hämatogen-Tabletten u. ***-Pillen.*** Enthalten Hämoglobin bzw. zur Trockne gebrachtes Hämatogen. *Herst.*: Sicco A.-G., Berlin. Z.

Hämatogen-Viehkraftfutter. Enth. lt. Pommritzer u. a. Reis- u. Erdnußabfälle mit Futterkalk, Drogenpulvern u. Antimonsulfid.

Hämatogen-Zeltchen. Hämoglobinzeltchen, mit Schokolade überzogen. *Dos.*: Erwachsene 3 Zeltchen 3—4mal tägl., Kinder je nach dem Alter entsprechend weniger. *Herst.*: Apoth. Max Wagners chem. Fabrik, Leipzig. Bu.

Haematol (E. W.). Sterilisiertes Hämoglobin mit Glyzerin u. Kognak. Auch als Hämatolkakao im Handel. *Herst.*: Haematol-Gesellschaft, Berlin. Bu.

Haematonicum (E. W.). Enth. 0·25% Eisen, 0·05% Mangan u. etwas Zitronensäure. *Herst.*: Stadt-Apotheke, Riesa a. d. Elbe. W.

Hämatopan (E. W.). Trockenmischung aus Bluteiweiß mit Malzextrakt, in der ersteres in z. T. noch koagulierbarer Form enthalten ist. Enth. lt. Ang. neuerdings rund 22·3% Stickstoffsubstanz, 18·6% Hämoglobin, 43% Maltose, 4·5% Mineralstoffe, 0·55% Eisen, 0·58% Ätherextrakt. Nährpräparat. *Dos.*: 3mal tägl. bis ½ Teelöffel voll. Im Handel sind u. a. auch Arsen-H. mit 0·04% Arsen, Jod-H. mit 3% Jod u. Guajakol-H. mit 5% Guajakolkarbonat. *Herst.*: Dr. A. Wolff, Bielefeld. Z.

Lit.: Clemm, Berl. kl. W. 1907, Nr. 33. — Massatsch, Deutsche Krankenkasse 1925, Nr. 51. — Ph. Z. 1926, Nr. 9.

Haematosan. Stärkungsmittel, das „Sanguis bovis, Sacchar., Fr. vanill." enthält. *Dos.*: 1—2mal tägl. 1 Eßlöffel, Säuglinge 1 Teelöffel mit Milch, vor dem Essen. *Herst.*: Ludwik Spiess i Syn, Sp. Akc., Warszawa. W.

Hämatose. (E. W.) 2 Präparate. 1. Von den Tanninstoffen befreiter Chinawein, versetzt mit glyzerinphosphorsaurem Eisen u. Natrium. Stärkungs-

mittel bei Blutarmut. Im Handel auch als Arsenhämatose (mit 0·5% Liquor Kalii arsenicosi versetzt) und als Guajokolarsenhämatose (Arsenhämatose mit 3% Guajakolnatrium). *Herst.*: R. Paul, Graz.

2. Nährpräparat, bereitet durch Fällen von Eiweißlsg. u. Naphtholgrün (α-Nitroso-β-naphtholsulfosaures Eisen) mit Essigsäure. Z.

Haemazon. Haemazon 2 V enth. nach Griebel Magnesiumsuperoxyd u. Milchzucker; Haemazon 3 V Magnesiumsuperoxyd, Weinsäure u. Natriumbikarbonat. *Anwend.*: Als „Sauerstoffnährsalz". *Herst.*: Institut für Sauerstoffheilverfahren, Berlin. W.

Haeminal (E. W.), Haeminol. Aus den Blutsalzen hergestelltes Präparat; enth. 9·4% Ferrioxyd u. 5% Phosphorsäure. Braunes Pulv., l. in W. u. verd. A. *Herst.*: Parke-Davis. Z.

Hämnascin Zilz. *Zusammens.*: Eisenzucker u. Kolafluidextrakt enthaltendes Präparat. L.

Haemoantitoxin s. unter Sera. W.

Hämocitrat. Enth. lt. Ang. „menschliche Sera u. Zitrate". *Anwend.*: Intramuskulär gegen Blutungen aller Art. *Herst.*: Prof. Dr. A. Meyer, Dillingen. Z.

Haemofer = Tinctura Ferri aperiens. *Anwend.*: Als abführendes Eisenmittel. W.

Haemoferrocalcid (E. W.). Sirup mit Kalk, Eisen u. Hämoglobin. *Anwend.*: Als Stärkungsmittel. *Dos.*: 2 Kaffeelöffel voll nach dem Essen. *Herst.*: Adler-Apotheke, München. W.

Hämoferrogen nach Sneek. Defibriniertes, mit Ä. ausgeschütteltes Blut, im Vakuum getrocknet. 150 *g* = 1 *l* Hämatogen Hommel. Z.

Haemoferrum. Pillen, enth. ein aus eingedicktem Rindsblut gewonnenes Präparat. Z.

Hämofluid. *Zusammens.*: Aromat. Eisensaccharatlsg. *Herst.*: Apoth. E. Richter, Adler-Apotheke, Wels i. Österr. L.

Hämoform s. Hämatogen Libbertz, S. 957. Bu.

Haemogallol (E. W.). *Darst.*: Aus konz. defibrinierter Hämoglobinlsg. durch Reduktion mittels Pyrogallol ausgefällt. *Eigensch.*: Rotbraunes Pulv., l. in verd. Alkalien, unl. in W.; enth. 0·4% Eisen. *Anwend.*: Bei Anämie u. Chlorose. *Dos.*: 3mal tägl. 1 Messerspitze voll (0·5 *g*) bzw. 2 Tabl. ½ Std. vor dem Essen; Kinder, je nach dem Alter, 0·05—0·2 *g*. *Handelsform*: Pulver u. Tabletten zu 0·25 *g*. *Herst.*: Merck. Bu.

Lit.: Mercks Med. Spezialpräp., 2. Aufl. 1916, S. 122.

Haemogen-Tabletten (E. W.). Sollen je 0·1 *g* Ferrum albumin. pept. solub. u. 0·25 *g* Natr. bromatum enthalten. *Herst.*: Apoth. J. Szüsz, Budapest 8. L.

Hämogenin. Sterilisierte, konz. Hämoglobinlsg. L.

Haemogenol. Mit Gluton überzogene Pillen gegen Blutarmut, dargestellt aus Pferdeserum. *Dos.*: 4—6 Stück tägl. S.

Hämoglobin, der unveränderte rote Farbstoff des Blutes, bildet bräunlichschwarze, glänzende Blättchen oder ein rotbraunes Pulv., das sich langsam, aber vollständig in W. löst. Kocht man die Hämoglobinlsg. oder versetzt man sie mit Salpeter- oder Salzsäure, so gerinnt das Hämoglobin u. fällt aus. Beim Glühen von 1 *g* Hämoglobin hinterbleibt ein bis zu 0·08 *g* schwerer Rückstand, der eine deutliche Eisenreaktion gibt. Um das Eisen quantitativ zu bestimmen,

verascht man 1 *g* Hämoglobin, löst den Rückstand in wenigen Kubikzentimetern Salzsäure u. versetzt die Lsg. mit ca. 20 *ccm* W., gibt 1 *g* Kaliumjodid hinzu, läßt 1 Std. stehen u. titriert mit $n/_{100}$-Natriumthiosulfatlsg. Zur Bindung des freien Jods müssen mindestens 6 *ccm* $n/_{100}$-Natriumthiosulfatlsg. erforderlich sein. 1 *ccm* $n/_{100}$-Natriumthiosulfatlsg. = 0·00056 *g Fe*. Bu.

Hämoglobin-Extrakt Pfeuffer. *Zusammens.*: 33% Hämoglobin enthaltende rote, sirupöse Masse. *Anwend.*: Bei Anämie u. Chlorose. *Herst.*: Voit & Co., G. m. b. H., München II. Bu.

Hämoglobin-Gloma. (Gloma Dr. Wander). Hämoglobin mit Trockenmalzextrakt. *Dos.*: Erwachsene tägl. 3—4 Eßlöffel, Kinder, je nach dem Alter, entsprechend weniger. *Herst.*: Dr. Wander, G. m. b. H., Wien VI. Bu.

Hämoglobin-Gral-Nahrung. *Zusammens.*: Flüssige Schokolade mit 10% Hämoglobin u. Zuckerzusatz. Mehr eingedickt ist Hämoglobin-Gral-Speise. *Herst.*: Kakao-Compagnie, Theod. Reichardt, Wandsbek b. Hamburg.
Lit.: Vogtherr, Z. öff. Chem. 1911. Bu.

Hämoglobin-Kakao. *Zusammens.*: Kakaotabletten, die je 0·2 *g* Hämoglobin enthalten. *Dos.*: 3—5Tabl. 2—3mal tägl. *Herst.*: Prof. Dr. A. v. Poehl & Söhne, Berlin O 34. Bu.

Hämoglobin-Nardi. Trockenes Hämoglobinpräparat. In Milch u. W. l. Pulv. Bu.

Hämoglobinpillen P. S. Enth. je 0·1 *g* Hämoglobin. Auch mit Acid. arsenicos. (0·6 *mg* je Pille), Chinin (0·05 *g* Chin. hydrochl. je Pille), Guajacol carb. (0·1 *g* je Pille), Extr. Rhei (0·05 *g* je Pille), Lezithin (0·03 *g* Lecith. sicc., 0·02 *g* Ferr. lact. u. 0·01 *g* Mangan. lact. je Pille) im Handel. *Herst.*: „Goda" A.-G., Breslau. Z.

Hämoglobin-Tabletten Radlauer. Enth. je 0·5 *g* Hämoglobineiweiß. *Herst.*: Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 8. Bu.

Haemoglobinurin s. Impfstoffe gegen Rotwasser. W.

Haemoglobulin = Haemoglobin. W.

Haemoglopan (E. W.). Tabl. zu 1·0 *g*, die Pankreatin, 25% Hämoglobin, 10% Eiweiß (Nährhefe), 10% Kalk u. andere physiol. Nährsalze (Glyzerophosphate, Hypophosphite u. Monokarbonate) enthalten sollen. Wird auch mit Arsen (je 1 *mg* As_2O_3) u. ohne Zucker für Diabetiker hergestellt. *Anwend.*: Als Roborans u. Tonikum. *Dos.*: 3mal tägl. 1—2 Tabl. *Herst.*: Chem. Labor. Co-Li, Dresden-A. L.

Haemokalk (E. W.). Tabl. mit je 0·1 *g* Hämoglobin. siccum u. Calcium glycerinophosphor. *Anwend.*: Als Roborans bei Anämie, Chlorose usw. *Herst.*: Novopin-Werk, C. L. Herrmann, Berlin SW. L.

Haemokana (E. W.). Nährmittel mit ca. 33% Eiweißstoffen, 2·5% Eisen u. 40% Kohlenhydraten. *Herst.*: Med.-chem. Fabrik Dr. Haas & Co., Stuttgart-Cannstatt. W.

Hämokrinin (E. W.). Tabl., die das spezifische EK-Hormon als wirksamen Bestandteil enthalten. Dieses von den Epithelkörperchen abgesonderte Hormon kreist im Blute u. übt eine Schutzwirkung für eine Anzahl von Organen aus. *Anwend.*: Bei Tetanie u. ähnl. Erregbarkeitszuständen, Rachitis, Wachstumsstörungen, Osteomalazie, Zahnbeschädigungen, ferner bei solchen psychischen

Erkrankungen u. trophischen Störungen, die auf mangelhaften Hormongehalt des Blutes beruhen, bei Schilddrüsenstörungen, Anämie. *Herst.*: Serumwerk. L.

Hämol (E. W.). Bluteisenpräparat. *Darst.*: Nach Kobert durch Reduktion von Hämoglobin bzw. defibriniertem Blut mittels Zinkstaubes. *Eigensch.*: Schwarzbraunes Pulv., schw. l. in W. *Pharmakol.*: Leichter resorbierbar als Hämoglobin. *Anwend.*: Nur in Form von Spezialpräparaten:

Eisenhämol, Hämolum ferratum, Hämol des Handels schlechthin. *Darst.*: Eine 5%ige, von den Hüllen der Blutkörperchen befreite Blutlsg. wird mit einer möglichst neutralen Ferrisalzlsg. versetzt, dergestalt, daß auf 1 *l* Blut ca. 4·5 *g* Eisen kommen. Nach dem Neutralisieren des Gemisches mit Soda wird der Niederschlag gesammelt u. nach dem Auswaschen bei 100° getrocknet. *Eigensch.*: Pulver, braun, unl. in W., l. mit rotbrauner Farbe in warmer Natronlauge u. Ammoniaklsg. Enth. etwa 3% *Fe*, u. zw. neben dem Hämoglobineisen noch einen minder fest gebundenen Eisenkomplex. *Eisenbestimm.*: Glührückstand von 3 *g* in 10 *ccm* konz. Salzsäure auf dem Wasserbade lösen, mit W. auf 150 *ccm* verdünnen, mit 50 *ccm* 10%iger Kaliumjodidlsg. versetzen, nach 1 Std. mit $n/_{10}$-Thiosulfatlsg. titrieren. *Anwend.*: Bei Anämie und Chlorose. *Dos.*: 0·1 bis 0·5 *g* 3mal tgl. *Handelsform*: Pulv. u. Tabl. zu 0·25 *g*.

Arsenhämol, Arseno-Haemolum. 1% arsenige Säure enthaltendes braunes Pulv. *Anwend.*: In der Neuro- u. Dermatologie. *Dos.*: 2—3mal tägl. 0·1 *g*, jeden 4. Tag um 1 Pille bis zu 10 Pillen pro Tag steigend. *Handelsform*: Pillen zu 0·1 *g*.

Bromhämol, Haemolum bromatum. Enth. 2·7% Brom. In Dosen von 1 *g* 3mal tägl. bei Epilepsie empfohlen. *Handelsform*: Tabl. zu 0·25 *g*.

Hämol-Malzextrakt. Eisen-Malzextrakt mit 2% Hämol.

Jodhämol, Haemolum jodatum. *Darst.*: Eine von den Hüllen der Blutkörperchen befreite Blutlsg. wird bei einer 0° nicht erheblich übersteigenden Temperatur mit einer wässer. oder alkoh. Jodlsg. gefällt; hierbei eventuell entstehende Säure wird durch Alkali neutralisiert. *Eigensch.*: Braunes Pulv. mit 16·6% Jod. *Dos.*: 0·2—0·3 *g* in Pillen. *Anwend.*: Als Ersatz des Kaliumjodids bei tertiärer Syphilis, Skrofulose usw.

Jodquecksilberhämol, Haemolum Hydrargyro-jodatum. *Eigenschaft*: Braunes Pulv., enth. 12·35% Quecksilber u. 28·6% Jod an Blutfarbstoff gebunden. *Darst.*: Erfolgt analog der des Jodhämols durch Fällen der Blutlsg. mittels einer verdünnten wässer. Lsg. von Quecksilberjodid u. Kaliumjodid *Anwend.*: Als Antisyphilitikum ohne erhebliche Nebenwirkungen in Form von Pillen zu 0·03—0·6 *g* (4—6 Pillen tägl.).

Kupferhämol, Haemolum cupratum. *Darst.*: Analog durch Fällen einer Blutlösung mit der verd. neutralen Lsg. eines Kupfersalzes oder Kupferalkalidoppelsalzes. *Eigensch.*: Dunkelbraunes Pulv. mit 2% Kupfer. *Anwend.*: Als milde wirkendes Kupferpräparat in Dosen von 0·1—0·5 *g* 3mal tägl. bei Tuberkulose, Hautkrankheiten, Anämie usw. *Handelsform*: Pillen zu 0·1 *g*.

Zinkhämol, Haemolum zincatum. *Eigensch.*: Dunkelbraunes Pulv. mit 1% Zink, in verd. Alkalilsgn. mit schön roter Farbe l. *Anwend.*: In Dosen von 0·5 *g* 3mal tägl. als mildes Zinkpräparat bei Diarrhöe u. Chlorose. *Handelsform*: Tabl. zu 0·25 *g*.

Herst.: Merck. Z.

Lit.: Mercks med. Spezialpräp., 2. Aufl. 1916, S. 123. — Merck, Prüfungsvorschr. f. d. pharm. Spezialpräp. 1906, S. 20.